



Dresdner  
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

# Sibelius Violinkonzert

SA 3. DEZ 2022 | 19.30 UHR, SO 4. DEZ 2022 | 18.00 UHR  
KULTURPALAST



Dresdner  
Philharmonie

20%  
ERMÄSSIGUNG  
mit dem Aktionscode  
Weihnachtsspezial

MUSIK  
VERSCHENKEN

## UNSERE EMPFEHLUNGEN

FR 30. DEZ 2022 | 19.30 Uhr  
SA 31. DEZ 2022 | 19.00 Uhr  
SO 1. JAN 2023 | 18.00 Uhr

### BEETHOVEN 9

Beethovens große letzte Sinfonie mit  
der Ode »An die Freude«

---

SA 31. DEZ 2022 | 22.30 Uhr

### ORGEL ZU SILVESTER

Mit dem Palastorganisten die letzten Stunden des  
Jahres erleben

---

DO 19. JAN 2023 | 19.30 Uhr

### QUATUOR ÉBÈNE

Eine der weltweit besten Quartettformationen  
zu Gast im Kulturpalast

---

FR 17. FEB 2023 | 20.00 Uhr

### DAS GROSSE CHINESISCHE NEUJAHRSKONZERT

Traditionelle chinesische Musik zum Jahresbeginn  
in Fernost

---

SA 11. MRZ 2023 | 19.30 Uhr

### DIE NIBELUNGEN

Das Stummfilmepos von Fritz Lang. Ein Meilenstein der  
Filmgeschichte mit der Musik von Huppertz

---

20% Ermäßigung auf alle Tickets für Veranstaltungen der  
Dresdner Philharmonie ab 30. Dezember bis Ende März.

Buchbar ab 23. NOV 2022 online, vor Ort sowie per  
Telefon und Mail.

---

[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)  
[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)



Alle Informationen  
dazu finden Sie hier:

---

## PROGRAMM

### **Jean Sibelius (1865 – 1957)**

Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 47 (1903 – 1905)

*Allegro moderato*

*Adagio di molto*

*Allegro, ma non tanto*

PAUSE

### **Zoltán Kodály (1882 – 1967)**

>Tänze aus Galánta< (1933)

### **Béla Bartók (1881 – 1945)**

>Der holzgeschnitzte Prinz< op. 13

Konzertsuite für Orchester (1931 – 1932) nach dem

Tanzspiel in einem Akt (1914 – 1917)

**Kerem Hasan** | Dirigent

**DEBÜT IN DRESDEN**

**Augustin Hadelich** | Violine

**Dresdner Philharmonie**

*Das Konzert am 3. Dezember wird vom Deutschlandfunk mitgeschnitten  
(Sendung zu einem späteren Zeitpunkt).*

# Tänzerische Klänge

Sie waren allesamt Zeitgenossen – der Finne Jean Sibelius sowie die beiden Ungarn Béla Bartók und Zoltán Kodály. Zudem verband sie miteinander die intensive Beschäftigung mit ihren jeweiligen musikalischen Wurzeln. Während Sibelius mit seinen Werken zum Vater der finnischen Nationalmusik wurde, widmeten sich Bartók und Kodály nicht zuletzt mit ihren gemeinsamen Forschungsreisen dem großen volksmusikalischen Erbe des Balkans. Und selbstverständlich haben all die urtümlichen Melodien und Rhythmen ihre Spuren in zahllosen Kompositionen hinterlassen. Wie etwa in **Zoltán Kodály**s berühmten »Tänzen aus Galánta«. Kodály hatte sie 1933 zum 80. Geburtstag der Budapester Philharmonischen Gesellschaft geschrieben und dafür auf eine alte Notensammlung mit

ungarischen Tänzen zurückgegriffen, wie sie um das Jahr 1800 von »Zigeunerkapellen«\* in den Cafés Wiens und Budapests gespielt wurden.

Tänzerische Züge besitzt ebenfalls das zuvor gespielte Violinkonzert von **Jean Sibelius**. 1904 wurde dieses Konzert, das längst ein Klassiker der Geigenliteratur ist, in Helsinki uraufgeführt. Doch Sibelius nahm sich die Kritik eines befreundeten Musikjournalisten zu Herzen und überarbeitete das Werk noch einmal grundlegend. Nur am nordisch-finnischen Grundton hielt Sibelius fest. Im Oktober 1905 erlebte diese Neufassung dann in Berlin ihre gefeierte Erstaufführung. Was auch an den Interpreten lag: kein Geringerer als Richard Strauss dirigierte die Berliner Hofkapelle. Den Solopart übernahm ihr Konzertmeister Karel Halíř.

\* Historische Bezeichnung für eine Kapelle von Roma-Musikern. Aufgrund seines häufig stigmatisierenden und diskriminierenden Hintergrunds wird der Begriff »Zigeuner« im heutigen Sprachgebrauch vermieden.

---

Mit der Konzertsuite zu **Béla Bartóks**  
»Der holzgeschnitzte Prinz« erklingt schließlich die Musik zu einem Tanzstück. 1917 vertonte Bartók einen Märchenstoff, bei dem sich ein Prinz zuerst in eine Holzpuppe verwandeln muss, bis seine angebetete Prinzessin sich endlich in ihn verliebt. Für diese Geschichte mit Happy End griff Bartók ungewöhnlicherweise nicht auf volksmusikalisches Material zurück. Dafür schuf er eine prachtvolle wie raffinierte Partitur – mit Bezügen zu Wagner und Strawinski.

---

# Erfolgreicher Neustart

## Sibelius' Violinkonzert d-Moll

»Wenn er im seinem Lehnstuhl in der Bibliothek von Ainola saß, befangerte er sehr oft mit seiner linken Hand einen imaginären Violinenhals. Die Hand glitt zu Positionswechseln, die Finger gruppierten sich, um Klänge zu bilden und suchten Fingersätze für Tongänge, die in seinen Sinnen wie Töne der Violine klangen.« Glaubt man den Aufzeichnungen von Jussi Jalas, muss sein Schwiegervater Jean Sibelius selbst in den letzten Jahren nicht von seinem zerplatzten Lebens Traum losgekommen sein, eine Karriere als Violinist einzuschlagen. Das nötige manuelle Rüstzeug muss er in jungen Jahren dafür auf jeden Fall besessen haben. Immerhin ist dokumentiert, dass Sibelius einmal öffentlich das Violinkonzert von Mendelssohn gespielt hat – ein Werk, das bis heute selbst Weltklassegeiger nicht einfach mal so aus dem Ärmel schütteln. Aber dass er dann doch keine Virtuosenlaufbahn einschlagen sollte, lag nicht zuletzt an seinem riesigen Lampenfieber. Als er sich etwa während

seines Studiums in Wien aus reiner finanzieller Not überwand, sich bei den Wiener Philharmonikern für eine Orchesterstelle zu bewerben, wurde das anberaumte Vorspiel schon bald abgebrochen. Die Nerven hatten Sibelius auch hier wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht. Als »Trost« sollte er dafür aber ja immerhin mit seinen Sinfonien und Sinfonischen Dichtungen als Komponist und Vater der finnischen Musik in die Geschichte eingehen. Und seine Liebe zum viersaitigen Melodieinstrument hat er in Werken für Violine und Orchester verewigt, die längst Klassiker der Geigenliteratur sind – wie das Violinkonzert d-Moll op. 47. Bis dieses Werk aber tatsächlich seine endgültige Gestalt annahm und dazu zu den bedeutendsten seiner Gattung wurde, brauchte es Geduld, Nerven und



Jean Sibelius, 1913

Zeit. An Sibelius' Zweifeln an der ersten Fassung war sein Lieblingsmusikkritiker Karl Flodin nicht ganz unschuldig. Denn nach der Uraufführung 1904 in Helsinki durch den Geiger Victor Nováček hatte Flodin in seiner Besprechung folgende Schwächen ausgemacht: »Es ist ganz deutlich, dass der Komponist nicht solch eine Art Violinkonzert hat schreiben wollen, das nichts anderes als ein sinfonisches Orchesterwerk mit einer obligaten Solopartie gewesen wäre. Er kannte wohl das Schicksal dieser modernen Konzerte:

einmal gespielt und dann zu den Akten gelegt zu werden. Unter diesen Umständen bevorzugte er die andere Alternative: den Solisten die ganze Zeit hindurch souverän Herrscher sein zu lassen und nebenher allen traditionellen Pomp und Staat zu entwickeln. Dabei aber begegnete ihm die kompakte Masse all des zuvor Gesagten, Geschriebenen und Komponierten. Unmöglich, mit etwas wirklich Neuem zu kommen! Und auf dieser Untiefe strandete das Fahrzeug.«

Auch wenn Sibelius nach dieser harschen Einschätzung Flodins erneut Hand anlegte, so hielt er dennoch an der Grundstruktur fest. Damit folgt das Violinkonzert in seiner Dreisätzigkeit zwar dem formalen Standard. Doch der Eröffnungssatz ist sofort ein Sonderling in seiner Architektur. Sibelius setzt drei Themen in einen spätrömantischen Dialog, in dem es keine traditionelle Durchführung mehr gibt, sondern eine auskomponierte Kadenz.

---

Bei aller Rhapsodik kommt es dabei immer wieder zu virtuosen Kapriolen und energischen Zwischenspielen sowie heroischen Steigerungen. Das folgende *Adagio di molto* weist Sibelius dann als nordischen Orpheus aus, wenn nach den von den Holzbläsern gestalteten Eröffnungstakten die Solo-Stimme in eine tiefen Melodie-Fluss versinkt. Das Finale, *Allegro, man non troppo*, besitzt schließlich den Charakter eines stilisierten Nationaltanzes. Von strahlender Leidenschaft gehalten, führt die Violine schon bald das Hauptthema ein, folgen anspruchsvolle Passagen wie Terzdoppelgriffe und Oktavgänge. Und nach dem Nebenthema und gewaltigen dynamischen Steigerungen des Orchesters geht es nicht weniger schwungvoll auf die Zielgerade – mit kühnen Intervallsprüngen und Oktavdoppelgriffen. Kein Wunder, dass das revidierte Werk bereits bei der Uraufführung im Oktober 1905 mächtig Eindruck machte und einstimmigen Beifall erntete. Was natürlich auch an den Interpreten lag: Richard Strauss dirigierte die Berliner Hofkapelle. Und den Solopart meisterte ihr Konzertmeister Karel Halíř.

---

### JEAN SIBELIUS

\* 8. Dezember 1865 in Hämeelinna (Finnland)  
† 20. September 1957 in Järvenpää (Finnland)

## Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 47

### ENTSTEHUNG

1903–04 (1905 überarbeitet)

### URAUFFÜHRUNG

8. Februar 1904 in Helsinki,  
Dirigent: Jean Sibelius,  
Violine: Victor Nováček (Erste Fassung)  
19. Oktober 1905 in Berlin,  
Dirigent: Richard Strauss, Violine: Karel Halíř  
(Überarbeitete Fassung)

### ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT

10. März 1937, Dirigent: Paul van Kempen,  
Violine: Marianne Tunder

### ZULETZT

22. April 2019, Dirigent: John Storgårds,  
Violine: Baiba Skride

### BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,  
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,  
3 Posaunen, Pauke, Streicher,  
Solovioline

### DAUER

ca. 35 Minuten

---

# Schwungvolle Kindheits- erinnerungen

## Kodály's »Tänze aus Galánta«

»Ohne Wurzeln ist Kunst überhaupt nicht möglich, und meiner Ansicht nach muss jede Kunst, wie auch die Geschichte lehrt, in einem nationalen Boden beheimatet sein.« Dies war zeitlebens das Credo von Zoltán Kodály. Und um die reichen musikalischen Schätze Ungarns vor dem Vergessen zu retten,

war ihm keine Forschungsreise in die entlegensten Regionen seiner Heimat zu weit und die Touren dorthin zu unkomfortabel. Zumeist mit seinem Freund Béla Bartók spürte er so ab 1905 mit musikwissenschaftlicher Akribie der Volksmusik Ungarns nach. Mehr als 3000 Volkslieder trugen beide zusammen. Und mit dieser Sammlung hatten sie erstmals das Erbe der ungarischen Musik erforscht.



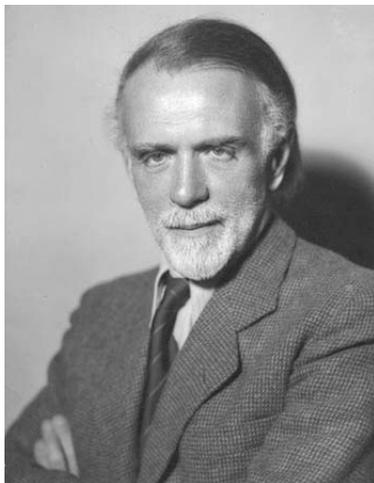
Béla Bartók phonografiert Volkslieder für die gemeinsame Sammlung mit Zoltán Kodály, 1907

Doch auch Zoltán Kodály sollte für seine Werke nicht immer nur auf all die authentischen Quellen zurückgreifen. Wie schon Franz Liszt vor ihm ließ er sich bisweilen von jenen Instrumentaltänzen inspirieren, mit denen ab dem 18. Jahrhundert die »Zigeunerkapellen«\* in den Cafés von Wien und Budapest begeisterten. Solche Tänze bildeten auch das Ur-Material für die »Tänze aus Galánta«, die

\* zum Begriff »Zigeuner« siehe Anmerkung S. 2

---

zu Kodálys mitreißendsten und meistgespielten Werken gehören. Entstanden waren sie 1933 zum 80. Geburtstag der Budapester Philharmonischen Gesellschaft, die ihr Jubiläum am 23. Oktober mit einem von Ernst von Dohnányi geleiteten Konzert feierte. Für sein Orchesterwerk hatte Kodály nun auf eine alte Notensammlung zurückgegriffen. Und darin fand er auch all jene Tänze, die er in seiner Kindheit in dem kleinen Städtchen Galánta gehört hatte. »Galánta ist ein kleiner ungarischer Marktflecken an der alten Bahnstrecke Wien-Budapest«, so Kodály im Vorwort zu seinen 1934 gedruckten »Tänzen aus Galánta«. »Damals wohnte dort eine berühmte Zigeunerkapelle, die dem Kinde den ersten ›Orchesterklang‹ einprägte. Die Ahnen jeder Zigeuner waren schon hundert Jahre vorher berühmt. Um 1800 erschienen in Wien einige Hefte ungarischer Tänze, darunter eines ›von verschiedenen Zigeunern aus Galánta‹.«\* Teilen dieses Notenkonvoluts hauchte Kodály nun mit seinen »Tänzen aus Galánta« neues Leben ein. Wobei er die osteuropäischen Klangaromen, den furiosen Drehfiguren-Drive und all die herrlich nostalgischen Streicher- und Gänsehaut-»Gesänge« auch mit einem orchestralen Klangfarbenreichtum einfiug, aus dem Kodálys Bewunderung für Ravel und Debussy spricht.



Zoltán Kodály, ca. 1930–1940

---

## ZOLTÁN KODÁLY

\* 16. Dezember 1882 in Kecskemét (Ungarn)

† 6. März 1967 in Budapest

## »Tänze aus Galánta«

### ENTSTEHUNG

1933

### URAUFFÜHRUNG

23. Oktober 1933 in Budapest,

Dirigent: Ernst von Dohnányi

### ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT

21. September 1949, Dirigent: Heinz Bongartz

### ZULETZT

1. Januar 2011, Dirigent: Aleksandar Marković

### BESETZUNG

2 Flöten (2. auch Piccoloflöte), 2 Oboen,  
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,  
2 Trompeten, Pauke, Kleine Trommel,  
Triangel, Glockenspiel, Streicher

### DAUER

ca. 15 Minuten

---

# Märchenhafte Love-Story

## Bartóks »Der holzgeschnittzte Prinz«



Béla Bartók, 1927

Welcher Musikfreund heute nach Budapest reist, der hat die Qual die Wahl. Neben einem Opernhaus und einem Mahler-Festival gibt es hier immerhin gleich vier Top-Orchester – darunter Iván Fischers berühmtes Budapest Festival Orchestra. Dieses reiche Angebot hätte Béla Bartók unter Garantie mit übergroßer Freude registriert. Denn noch vor einem Jahrhundert war es in seiner alten musikalischen Wirkungsstätte um die Orchesterkultur

eher schlecht bis trostlos bestellt. Und standen dann auch noch zeitgenössische Werke wie etwa von Richard Strauss auf den Notenpulten, spielten die Musiker sie mit einer Mischung aus Lustlosigkeit und Abneigung. Wenig erstaunlich, dass der aufstrebende Komponist Bartók daran völlig verzweifelte. 1911 gründete er daher mit seinem Freund und Kollegen Zoltán Kodály die »Neue Ungarische Musikgesellschaft«. Der Zweck war, so Bartók 1921 rückblickend, »die Organisation eines selbständigen Konzertsorchesters, welches sowohl ältere als auch neuere und neueste Musik in anständiger Weise aufführen sollte.« Diese Initiative verlief jedoch rasch im Sande, weshalb selbst Bartóks 1912 beendete Oper »Herzog Blaubarts Burg« wegen »Unspielbarkeit« abgelehnt wurde. So musste er tatsächlich bis 1917 warten, bis ein Stück von ihm in Budapest endlich so aufgeführt wurde, wie er es sich schon immer vorgestellt hatte. Am 12. Mai wurde im Opernhaus sein einaktiges Tanzspiel »Der holzgeschnittzte Prinz« erfolgreich uraufgeführt. Bartók wurde vom Publikum stürmisch bejubelt.

---

Und neben dem Dichter Béla Balázs, der die Vorlage zu dem Stück geliefert hatte, ließ sich mit Egisto Tango ein junger italienischer Dirigent feiern, der die Partitur mit einer bis dahin unbekanntenen Sorgfalt mit dem Orchester einstudiert hatte. Sage und schreibe 30 Orchesterproben hatte er dafür eingefordert. Und Bartók war von diesem Engagement derart überwältigt, dass er einen Brief an seine Mutter mit den Zeilen enden ließ: »Gelobt sei Tango, in Ewigkeit Amen!«

Der hier so gepriesene Maestro hatte aber eben direkt erkannt, dass Bartóks Musik zu diesem Tanz-Märchen eine Menge Arbeit erfordert, um ihrem Reichtum gerecht zu werden. Allein schon die große Orchesterbesetzung, bei der neben Schlagwerk und Celesta auch Saxofone zu hören sind, wurde zur Herausforderung für das Opernhaus-Orchester. Zudem erwies sich Bartóks Musik angesichts ihrer stilistischen Bandbreite als äußerst komplex. Seine Liebe zu Wagner sollte sich sogleich in dem magisch-sanft hineinwehenden »Vorspiel« widerspiegeln, das sofort Vergleiche mit dem Orchestervorspiel zu »Das Rheingold« hervorrief. Die archaisch anmutende Rhythmik lässt dagegen an Igor Strawinskis Ballettmusik zu »Petruschka« denken. Doch nicht nur musikalisch gibt es zwischen dem Klassiker des Russen und Bartóks »Holzgeschnitztem Prinzen« Gemeinsamkeiten, sondern auch vom



Der Schriftsteller Béla Balázs, ca. 1910

Sujet her. Denn während bei Strawinski Jahrmarkts-Puppen die Hauptrollen spielen, verwandelt sich bei Bartók jetzt ein Prinz in eine Holzpuppe, um seine Angebetete zu gewinnen.

Entdeckt hatte Bartók die Geschichte 1912 in dem Literaturjournal »Nyugat«. Sie stammte von Béla Balázs, der auch das Libretto zur Oper »Herzog Blaubarts Burg« geschrieben hatte. Bartók bat nun seinen Freund, den Stoff für ein Tanzspiel in sieben, mit Vor- und Nachspiel neun Tanz-Bildern einzurichten. 1931 stellte Bartók dann aus dem Gesamtwerk eine große Konzertsuite zusammen, bei der nun ebenfalls u. a. die Klarinette die Prinzessin und das Xylophon die Holzpuppe verkörpert.

Mit den einleitenden, wie aus dem Nichts sich entwickelnden, schwebenden Klängen

---

entführt die Musik in einen verzauberten Schlossgarten, in dem eine Prinzessin spielt. Ein junger Prinz verliebt sich in sie. Doch sie ignoriert ihn. Daraufhin will er unbedingt zu ihr. Eine Fee aber versperrt ihm den Weg, indem sie dafür die Bäume zum Leben erweckt und den Bach wild aufschäumen lässt. In dieser Not behängt der Prinz daher seinen Stock mit seinem Mantel, setzt ihm seine Krone auf, bekränzt ihn mit seinem Goldhaar und lockt so endlich die Prinzessin herbei – die sich prompt in die Puppe verliebt. Erneut greift die Fee ein und stattet den verzweifelten Prinzen jetzt prachtvoll aus. Und diesmal zeigt sich die Prinzessin von der Schönheit des wahren Prinzen angetan. Dieser aber wendet sich enttäuscht ab. Und erst, als sie auf Geheiß der Fee sich ihrerseits ihres Geprärges und ihres Haares entledigt, finden Prinzessin und Prinz für immer zueinander.

Über die Symbolik dieses Märchens hat Béla Balázs folgende Anmerkungen gemacht: »Die Holzpuppe, die mein Königssohn anfertigt, damit sie ihn der Königstochter ankündigt, ist die Schöpfung des Künstlers. Für sie gibt er alles hin, bis das Werk strahlend und vollkommen ist und er selbst arm und ausgeraubt dasteht. Ich dachte an jene tiefe Künstlertragödie, die so häufig vorkommt: Das Werk wird zum Rivalen seines Schöpfers, der Frau gefällt das Gedicht besser als der Dichter, das

Gemälde besser als der Maler.« Solche Konkurrenzkämpfe musste hingegen Béla Bartók mit seinem »Holzgeschnitzten Prinzen« nie durchmachen und erleiden. Er blieb bis zu seinem (tragischen) Lebensende glücklich verheiratet.

---

### **BÉLA BARTÓK**

\* 25. März 1881 in Groß-Sankt-Nikolaus (Österreich-Ungarn)

† 26. September 1945 in New York

## **»Der Holzgeschnitzte Prinz« Konzertsuite op. 13 Sz. 60**

### **ENTSTEHUNG**

1914 – 17 (Tanzspiel) / 1931 – 32 (Konzertsuite)

### **URAUFFÜHRUNG**

12. Mai 1917 in Budapest,

Dirigent: Egisto Tango (Tanzspiel)

23. Februar 1931, Dirigent: Ernst von Dohnányi (Konzertsuite)

### **ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT**

12. Juni 1971, Dirigent: Lothar Seyfarth

### **ZULETZT**

15. Mai 2011, Dirigent: Juanjo Mena

### **BESETZUNG**

4 Flöten (3. und 4. auch Piccoloflöte),  
4 Oboen (3. und 4. auch Englischhorn),  
4 Klarinetten (3. auch Es-Klarinette,  
4. auch Bassklarinette), 4 Fagotte (3. und  
4. auch Kontrafagott), Altsaxofon, Tenorsaxofon  
(auch Baritonsaxofon), 4 Hörner, 4 Trompeten,  
2 Kornette, 3 Posaunen, Tuba, Pauke,  
Schlagwerk, Celesta, 2 Harfen, Streicher

### **DAUER**

ca. 48 Minuten

# KEREM HASAN



Seit September 2019 ist Kerem Hasan Chefdirigent des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck. Mit dem Gewinn des Nestlé und Salzburg Festival Young Conductors Award legte der junge britische Dirigent im Sommer 2017 den Grundstein für eine vielversprechende internationale Karriere. Zuvor machte er bereits als Finalist beim Donatella Flick Conducting Competition in London sowie als Associate Conductor der Welsh National Opera auf sich aufmerksam.

In Innsbruck war Kerem Hasan in der vergangenen Spielzeit neben seinen Konzerten mit dem Tiroler

Symphonieorchester auch am Tiroler Landestheater mit Rossinis »L'italiana in Algeri« und Mozarts »Die Zauberflöte« zu erleben. Weitere Höhepunkte der Saison waren Opernproduktionen an der English National Opera (»Cosi van tutte«) und in Glyndebourne (»The Rake's Progress«) sowie Gastengagements beim Tonkünstlerorchester Niederösterreich, Borusan Philharmonic Orchestra und Antwerp Symphony Orchestra. Kerem Hasan, 1992 in London geboren, studierte Klavier und Dirigieren am Royal Conservatoire of Scotland. Später vertiefte und vervollkommnete er seine Ausbildung im Fach Dirigieren an der Zürcher Universität der Künste bei Johannes Schlaefli.



**BIOGRAFIE  
ONLINE**

# AUGUSTIN HADELICH

Augustin Hadelich wird weltweit für seine phänomenale Technik, seinen gefühlvollen Ansatz und seine einfühlsamen Interpretationen gelobt.

Zu den Höhepunkten seiner Saison 2022/23 gehören Wiederengagements mit dem Philadelphia Orchestra und dem Boston Symphony sowie die US-Premiere eines neuen, von Donnacha Dennehy für ihn geschriebenen Violinkonzerts mit dem Oregon Symphony. Unter seinen zahlreichen Aufnahmen wurde Hadelich 2016 mit einem Grammy Award für seine Aufnahme von Dutilleux' Violinkonzert »L'arbre des songs« mit dem Seattle Symphony ausgezeichnet.

Der Sohn deutscher Eltern wurde in Italien geboren und ist heute amerikanischer Staatsbürger. Er besitzt ein Artist Diploma der Juilliard School, wo er Schüler von Joel Smirnoff war.



Augustin Hadelich spielt die Violine »Leduc, Ex-Szeryng« von Giuseppe Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1744, eine großzügige Leihgabe eines Mäzens über den Taxisio Trust.



**BIOGRAFIE  
ONLINE**

# DRESDNER PHILHARMONIE



Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf des Orchesters in der internationalen Klassikwelt verankert.

Seit der Konzertsaison 2019/2020 ist Marek Janowski zum zweiten Mal Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie.



**BIOGRAFIE  
ONLINE**



Dresdner  
Philharmonie

# KONZERT- EINFÜHRUNG DIGITAL

Zu ausgewählten Konzerten können Sie unsere  
Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als  
auch noch lange danach hören unter

**[dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital](https://dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital)**

# DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

---

## 1. VIOLINEN

Raphael Christ\*  
Dalia Richter KV  
Julia Suslov-Wegelin  
Marcus Gottwald KV  
Johannes Groth KV  
Annegret Teichmann KV  
Juliane Ketschau KM  
Thomas Otto KM  
Eunyoung Lee  
Theresia Hänzsche  
Yeeun Choi  
Akiyo Fujiwara  
Seoyoon Lee  
Haruka Sugitani  
Sawako Kosuge\*\*  
Youbin Min\*\*\*

---

## 2. VIOLINEN

Sergey Tsoy\*  
Cordula Fest KV  
Andreas Hoene KV  
Andrea Dittrich KV  
Constanze Sandmann KV  
Jörn Hettfleisch  
Christiane Liskowsky KM  
Teresa Novák  
Annalena Kott  
Pablo Aznarez Maeztu  
Elisabeth Gebhardt  
Minchang Jo  
Aleksandra Varaksina\*\*  
Dam Choi\*\*\*

---

## BRATSCHEN

Christina Biwank KV  
Steffen Seifert KV  
Steffen Neumann KV  
Heiko Mürbe KV  
Joanna Szumiel KM  
Tilman Baubkus KM  
Irena Dietze  
Sonsoles Jouve del Castillo  
Harald Hufnagel  
Floris Faber  
Yu-Ju Lai\*  
Johann Paetzold\*\*\*

---

## VIOLONCELLI

Ulf Prella KV  
Victor Meister KV  
Olena Guliei  
Petra Willmann KV  
Rainer Promnitz KV  
Karl-Bernhard von Stumpff KV  
Daniel Thiele KV  
Bruno Borralhinho KM  
Dorothea Plans Casal  
Soobin An\*\*

---

## KONTRABÄSSE

Razvan Popescu  
Olaf Kindel KM  
Thilo Ermold KV  
Matthias Bohrig KV  
Ilie Cozmațchi  
David Trost  
Caroline Renn\*\*  
Alexander Brühl\*\*\*

---

## FLÖTEN

Anissa Baniahmad\*  
Karin Hofmann KV  
Friederike Herfurth-Bäz  
Johanna Dabels\*\*\*

---

## OBOEN

Undine Röhner-Stolle KV  
Prof. Guido Titze KV  
Chih-Ling Yu\*  
Luisa Hülsmann\*\*

---

## KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr KV  
Dittmar Trebeljahr KV  
Klaus Jopp KV  
Stefan Schneider\*

---

**SAXOFONE**

Hartmut Schardt\*  
Friedemann Seidlitz\*

**FAGOTTE**

Felix Amrhein  
Robert-Christian Schuster KV  
Michael Lang KV  
Prof. Mario Hendel KV

**HÖRNER**

Sarah Ennouhi  
Torsten Gottschalk KM  
Carsten Gießmann KV  
David Coral

---

**TROMPETEN**

Andreas Jainz KV  
Christian Höcherl KV  
Csaba Kelemen  
Prof. Björn Kadenbach  
Tobias Willner\*  
Alberto Antonio Romero  
López\*

---

**POSAUNEN**

Matthias Franz KM  
Dietmar Pester KV  
Peter Conrad KV

---

**TUBA**

Andrej Altergott\*\*\*

---

**PAUKE | SCHLAGWERK**

Stefan Kittlaus  
Oliver Mills KV  
Gido Maier KV  
Alexej Bröse  
Marc Mödig\*  
Julian Sulzberger\*  
Steffen Uhrhan\*

---

**HARFE**

Nora Koch KV  
Aline Khouri\*

---

**CELESTA**

Johanna Lennartz\*  
Thomas Mahn\*

---

**FR 16. DEZ 2022** | 19.30 Uhr

**SA 17. DEZ 2022** | 19.30 Uhr

**KULTURPALAST**

SINFONIEKONZERT

**MAHLER 3**

Mahler: Sinfonie Nr. 3 d-Moll in sechs Sätzen  
für großes Orchester, Alt-Solo, Knabenchor  
und Frauenchor

**Sir Donald Runnicles** | Dirigent

**Annika Schlicht** | Mezzosopran

**Julia Selina Blank** | Einstudierung MDR-Rundfunkchor

**MDR-Rundfunkchor**

**Philharmonischer Kinderchor Dresden**

**Dresdner Philharmonie**

---

**DI 20. DEZ 2022** | 20.00 Uhr

**FRAUENKIRCHE**

KAMMERKONZERT

**KULTBLECH MIT DEN HIRTEN UNTERWEGS**

Arrangements für Blechbläserensemble  
von Hans-Reiner Schmidt und Markus Höller

**KultBlechDresden**. Das Blechbläserensemble  
der Dresdner Philharmonie

**Steven Verhaert** | Dirigent

---

**SO 8. JAN 2023** | 18.00 Uhr

**KULTURPALAST**

KAMMERKONZERT

**MOZARTS NACHTMUSIK**

Mozart: Serenade c-Moll KV 388 ›Nachtmusik‹  
für je zwei Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte  
Henze: Concertino für Klavier und Bläserensemble  
mit Schlagzeug

Strauss: Sonatine Nr. 1 F-Dur für 16 Bläser

›Aus der Werkstatt eines Invaliden‹

**Bruno Borralhinho** | Dirigent (Henze, Strauss)

**Nicolas Namoradze** | Klavier

**Bläserensemble der Dresdner Philharmonie  
mit Gästen**

# UNSERE CD-EMPFEHLUNGEN

## JEAN SIBELIUS – VIOLINKONZERT OP. 47

*Augustin Hadelich, Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Hannu Lintu, Avie, 2019*

Augustin Hadelich spielt mit dieser Aufnahme gleich 2 Violinkonzerte ein. Neben Sibelius op. 47 erklingt auch das Violinkonzert von Thomas Adès. Beide trennt ein enormer Zeitunterschied. In dieser Zusammenstellung wirkt die Tonsprache Adès jedoch zeitlos und die Musik Sibelius erstaunlich modern. Hadelich spielt tonlich wunderbar und klangschön, für die Klangtiefe Adès findet er einen sehr existenziellen Ton.

## BÉLA BARTÓK – DER HÖLZERNE PRINZ OP. 13

*New York Philharmonic Orchestra, Pierre Boulez, Dutton, 2020*

Erst der Erfolg des „Holzgeschnitzten Prinzen“ ebnete dem heute ungleich populäreren Einakter „Herzog Blaubarts Burg“ die Bahn. Eine überraschend romantische Konzeption mit wogenden tiefen Klangfarben und einer glühenden Mischung aus instrumentalen Texturen, welche die schillernde Märchenwelt klanglich in Szene setzt.

## ZOLTÁN KODÁLY – TÄNZE AUS GALANTA

*Gulbenkian Orchestra, Lawrence Foster, Pentatone, 2010*

Kodalys Hary Janos-Suite oder seine Tänze aus Galanta stehen neben zwei weniger bekannten Stücken von Bartok und Ligeti. Auch dieser große Komponist konnte tänzerisch und mit einem Augenzwinkern komponieren. Erleben Sie eine Mischung aus leichten, lebendigen und teilweise zigeunerhaften Werken.

---

Die Aufnahmen sind an unserem Stand im Foyer, im dcmusicstore sowie online unter [www.dc-musicshop.de](http://www.dc-musicshop.de) erhältlich.

Schützengasse 12, 01067 Dresden [dc-musicstore.de](http://dc-musicstore.de)



---

## IMPRESSUM

---

### HERAUSGEBER

Intendanz  
der Dresdner Philharmonie  
Schloßstraße 2, 01067 Dresden  
T +49 351 4866-282

[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)

---

### TEXT

Guido Fischer

*Der Text ist ein Original-  
beitrag für dieses Heft;  
Abdruck nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Autors.*

---

### BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:  
S. 5, 7–10  
Tristan Fewings: S. 12  
Suxiao Yang: S. 13  
Björn Kadenbach: S. 14

---

### CHEFDIRIGENT UND KÜNSTLERISCHER LEITER

Marek Janowski

---

### REDAKTION

Klara Schneider

---

### MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der  
Zentralbibliothek (2. OG) hält  
zu den aktuellen Programmen  
der Philharmonie für Sie in  
einem speziellen Regal am  
Durchgang zum Lesesaal  
Partituren, Bücher und CDs  
bereit.

---

### INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

---

Preis 2,50€

Änderungen vorbehalten.

SACHSEN



Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissen-  
schaft, Kultur und Tourismus. Die Dresdner Philharmonie als  
Kultureinrichtung der Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum)  
wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom  
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Dresdner  
Philharmonie

**20%**  
**ERMÄSSIGUNG**  
mit dem Aktionscode  
**Weihnachtsspezial**  
—  
buchbar ab 23.11.

# SILVESTER IM KULTURPALAST

Die Dresdner Philharmonie mit ihrem Chefdirigenten Marek Janowski und der Palastorganist Thierry Escaich laden zu einem festlichen Jahreswechsel in den Kulturpalast ein.

FR 30. DEZ 2022 | 19.30 Uhr

SA 31. DEZ 2022 | 19.00 Uhr

SO 1. JAN 2023 | 18.00 Uhr

## BEETHOVEN 9

Beethovens große letzte Sinfonie  
mit der Ode ›An die Freude‹

MAREK JANOWSKI | Dirigent

SOLIST:INNEN

PHILHARMONISCHER CHOR BRNO  
PHILHARMONISCHER CHOR DRESDEN  
DRESDNER PHILHARMONIE

SA 31. DEZ 2022 | 22.30 Uhr

## ORGEL ZU SILVESTER

Mit Werken von J. S. Bach, T. Escaich  
und E. Elgar

THIERRY ESCAICH | Orgel

Mit dem Palastorganisten die letzten  
Stunden des Jahres erleben.

[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)  
[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)

---

## TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden  
T +49 351 4 866 866  
MO – SA 10 – 19 Uhr  
[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)

## Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)  
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

---

Orchester der  
Landeshauptstadt  
Dresden



Dresden.  
Dresdner Philharmonie

**KULTURPALAST**  
DRESDEN